

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 30 (1987)
Heft: 3

Artikel: Zur Farbtafel aus den "Petites heures du Duc de Berry"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUR NEBENSTEHENDEN BILDTAFEL:
VIER DER SCHÖNSTEN SCHWEIZER BÜCHER DES JAHRES 1986

Die vom Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern ernannte Jury des Wettbewerbs der schönsten Schweizer Bücher des Jahres 1986 hat aus den 265 ihr vorgelegten Titeln deren 41 ausgewählt, die ihrer Auffassung nach dieses Prädikat verdienen. Dabei beurteilt die Jury nicht den literarischen Gehalt eines Buches, sondern dessen Gestaltung und Ausführung (Satz, Druck, Einband, Papier, Gesamteindruck).

Die für den Wettbewerb eingereichten Bücher müssen in der Schweiz hergestellt und verlegt sein.

Über die 41 ausgezeichneten Bücher gibt der Katalog «Die schönsten Schweizer Bücher 1986» nähere Auskünfte. Er ist mit schriftlicher Bestellung kostenlos zu beziehen bei der Geschäftsstelle des Schweizerischen Buchhändler- und Verleger-Verbandes, Baumackerstrasse 42, CH-8050 Zürich.

ZUR FARBTAFEL AUS DEN
«PETITES HEURES DU DUC DE BERRY»

Neben den berühmten «Très Riches Heures» des Herzogs Jean de Berry (1340–1416), die im Schloß Chantilly aufbewahrt werden (vgl. *Librarium* 1984/II und 1985/II), gibt es noch die nicht minder reizvollen «Petites Heures» desselben hochgeborenen großen Sammlers und Mäzens in der Bibliothèque nationale in Paris.

Die «Petites Heures» gehen den «Très Riches Heures» zeitlich voran. Diese wurden vom Herzog erst 1410 in Auftrag gegeben und waren bei seinem Tod noch nicht vollendet, jene dagegen schon 1372. Die «Petites Heures» gehören denn auch zu den Stundenbüchern, die der Herzog auf seinen häufigen Reisen immer bei sich gehabt haben soll.

Der erste und eigenständigste der Künstler, die sich am Bilderschmuck dieser Handschrift beteiligten, war Jean Le Noir, der Meister der Passion. Von 1372 an stand er im Dienst des Herzogs. In der Maltradition des berühmten Jean Pucelle schuf er den Passionszyklus, das Einleitungsbild zu den Bußpsalmen und die Szenen aus dem Offizium Johannes' des Täufers. Sehr wahrscheinlich hat Jean Le Noir auch die Arbeit an den übrigen Darstellungen wesentlich beeinflusst,

denn obwohl sie von seinen Nachfolgern vollendet wurden, lassen sie doch noch deutlich seine Kompositionsweise erkennen. Nach dem Tod Jean Le Noirs scheint die Ausmalung der Handschrift für mehrere Jahre unterbrochen worden zu sein.

Der Herzog beauftragte den Hofmaler, den berühmten Jacquemart de Hesdin, die Illuminierung in Zusammenarbeit mit einem anderen, dem sogenannten «Meister der Dreifaltigkeit», fortzuführen. Von dem vierten Maler, dem «Pseudo-Jacquemart», dürften einige der Kalenderseiten und eine Reihe anderer Malereien der Handschrift stammen. An den Schluß des Buches wurde auf besonderen Wunsch des Herzogs ein Gebet für Reisende angefügt. Zu diesem gehört eine Miniatur von einem der Brüder Limburg, um die das Stundenbuch aber vermutlich erst lange nach seiner Vollendung im Jahre 1402 bereichert wurde. Diese Miniatur zeigt den Herzog beim Aufbruch zu einer Reise. Gerade wegen dieser langen Unterbrechungen stellen die «Petites Heures» ein hervorragendes Dokument zur Entwicklung des Geschmacks des Herzogs dar.

Wo das Stundenbuch nach 1416, dem To-

desjahr des Herzogs, hinkam, läßt sich nicht mehr lückenlos zurückverfolgen. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts soll es Herzog Karl III. von Lothringen gehört haben. Anfangs des 18. Jahrhunderts wurde es von dem Gelehrten Robert de Gaignière erworben, der ihm den heutigen Einband geben ließ.

1784 wurde die Handschrift dann von der Bibliothek Ludwigs XVI. erworben und kam so in die Bibliothèque nationale.

Von den «Petites Heures» ist eine Faksimile-Edition in Vorbereitung, die 1988 erscheinen wird. Sie liegt wie schon die der «Très Riches Heures» in den Händen des Faksimile-Verlags Luzern, dem das Librarium die Farbbeilage verdankt.

Folio 141r

*Christi Kreuzabnahme und Auferstehung
(kurzer Gebetzyklus zur Passion)*

Außer den langen Gebetzyklen zur Heiligen Jungfrau, zur Dreieinigkeit, zur Passion und zu Johannes dem Täufer enthalten die «Petites Heures» eine Reihe von kürzeren Gebetzyklen, die auf die sieben Tage der Woche verteilt sind. Der kurze Gebetzyklus zur Passion war für den Freitag bestimmt. So wie dem eigentlichen Gebetzyklus zur Passion, wurden diesem kurzen in den «Petites Heures» acht Miniaturen zugeteilt, die dem achtgliedrigen Zyklus entsprechen. Durch den Verlust des Blattes zwischen den vorhandenen Blättern 140 und 141 sind nur drei von diesen Miniaturen erhalten geblieben. Zwei davon befinden sich auf Folio 141r. Sie gehören zu Vesper und Komplet und gelten als die zwei letzten. Die vesperbezogene Miniatur stellt Christi Kreuzabnahme dar, wie auch das entsprechende Bild im langen Zyklus zur Passion (Folio 92v). Dafür weicht die kompletbezogene Miniatur von der Ikonographie des langen Zyklus gerade da ab, wo in diesem die Grablegung und das Wehklagen über Christi Tod (Folio 94v) dargestellt werden. Die Komposition dieser zwei Szenen rührt offenbar von Pucelles Vorlagen her,

und ihre Schöpfung ist vermutlich Jean Le Noir zu verdanken, der die Arbeit von Jean Pucelle hervorragend fortgesetzt hat. Nach der Wiederaufnahme der Arbeiten in den «Petites Heures» unter der Leitung von Jacquemart de Hesdin wurden die von Jean Le Noir unvollendet hinterlassenen Szenen von einem Mitarbeiter von Jacquemart de Hesdin, dem «Pseudo-Jacquemart», erkennbar an seinen charakteristischen Farben, ausgemalt.

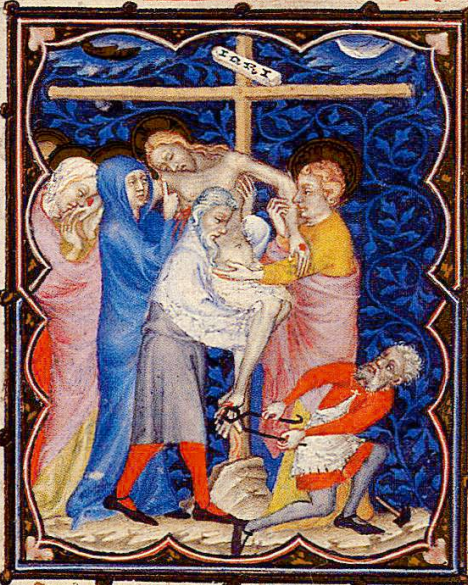
Folio 141v

Mariä Verkündigung

(der kurze Zyklus der Mariengebete, Frühmette)

Dieses bezaubernde Gemälde führt den Samstagzyklus der Mariengebete ein. Die Szene findet in einem Häuschen mit feinen Baudetails statt, das den Tempel versinnbildlicht, wo die Heilige Jungfrau den Engelsgruß erhalten hat. Vor ihr kniend, hebt der Erzengel Gabriel den rechten Arm empor, als ob er auf die Anwesenheit von Gott Vater hinweisen wollte, der in einer im oberen Teil des Gebäudes eingerichteten Loggia erscheint. Diese ungewöhnliche Bewegung, mit der der Erzengel darauf hinzuweisen scheint, daß er der Abgesandte des Allerhöchsten sei, befindet sich auch in der entsprechenden Szene der eigentlichen Marienstunden (Folio 22), deren Figuren von Jean Le Noir, dem man vielleicht diese sonderbare Erfindung zuschreiben kann, ausgemalt wurden. Dagegen ist die Haltung der Heiligen Jungfrau auf den zwei Miniaturen verschieden: statt stehend wie auf Folio 22 wird hier Maria sitzend dargestellt, was eine typischere Haltung ist; sie hebt die rechte Hand hoch, als ob die Erscheinung des himmlischen Abgesandten sie bei der Lektüre des Buches, das sie in der anderen Hand hält, überraschte. Die feinen Nuancen des Kolorits scheinen das Werk des besten Mitarbeiters von Jacquemart de Hesdin, dem Meister der Trinität, zu sein, der vielleicht auf einer von Jean Le Noir gezeichneten Komposition gearbeitet hat.

mut. *Seciutus. a vespres*



De cruce
deponit
Ioseph
pina. **N**on
tudo lacrim
mente diuina.
Talem mor
tem subit in
te medicina.
Hui corona

glorie lacrim supina. *Seciutus. a compl:*



Mora co
plecto
in dat
sepulture. **C**or
pus xpi nobile
sps interitane
conditur aro
mate comple
tur scripture.
Tugis sicme

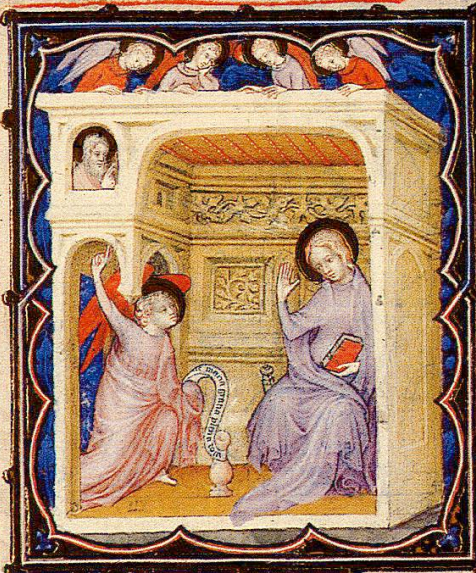


mora mors hic michi cure. **recommendo:**

Has horas amonitas cum deuotio
ne. **X**irabi uolo pia maone.

Ut qui pro me passus es amoris ardo
re. **S**is michi solacium moras in ago

ne. amen. **V** et oro ut s. **S**aluto hore de le
ata mana ad maninas.



Domi
ne la
bia

mea aperies.

Et os meum
annunciabit
laudem tuam.

Deus in ad
uitorium me
um intende.

Deus qui primum hominem de li
mo terre creauit. **E**t ad similitu

dinem suam propriam formauit. **E**t
preelegit uirginem in te se obumbravit

Et humanam propagnem redimere